



Westermälder Zeitung



Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 16 Pfg.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 1.

Freisprech-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 4. Januar.

1916.

Amtliches.

J. Nr. St. 1619.

Marienberg, den 4. Januar 1916.

Terminkalender.

Donnerstag, den 6. Januar 1916 letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 17. Dezember 1915, J. Nr. St. 1619, Kreisblatt Nr. 103, betr.: Angabe der in 1915 ausgestellten Legitimationskarten für Kaufleute und Handlungsreisende pp.

Der Königliche Landrat.
Thon.

Frankfurt a. M., den 23. Dezember 1915.

Verordnung.

Betr.: Verkauf und Abbrennen von Feuerwerkshörnern.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich den Verkauf und das Abbrennen jeglicher Art von Feuerwerkshörnern.

18. Armeekorps. Stellv. Generalkommando.

Der kommandierende General.

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

J. Nr. B. A. 1372.

Marienberg, den 22. Dezember 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach § 173 der R. B. O. kann die Befreiung von der Versicherung der auf die Dauer nur zu einem geringen Teile Arbeitsfähigen, selbst bei Vorliegen sonstiger Voraussetzungen nur dann erfolgen, wenn der vorläufig unterstützungspflichtige Armenverband einverstanden ist. Da die Erkrankten nach Befreiung von der Versicherungspflicht eventuell den Gemeinden zur Last fallen, so mache ich die Ortsamteileverbände des Kreises in ihrem eigenen Interesse gleichgültig mit dem Ersuchen darauf aufmerksam, bei Abgabe derartiger Einverständniserklärungen eine weitgehende Zurückhaltung zu üben.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
Thon.

J. Nr. R. A. 11545.

Marienberg, den 30. Dezember 1915.

Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß für die Kreisvolksbücherei des Oberwesterwaldkreises folgende Bücher neu erworben worden sind:

Aram: Nach Sibirien mit hunderttausend Deutschen D 170

Rohrbach: Bismarck und wir D 171

Schweder: Im kaiserlichen Hauptquartier D 172
Jobeltitz: Kriegsfahrten eines Johanniters D 173
Weddigen Dr. D.: Unser Seeheld Weddigen H 52
Lagerlöf: Jans Heimweh M 619
Gagern: Der böse Geist M 620
Graben: Die Herren der Erde M 621
Rodehorst: Und wenn die Welt voll Teufel wär M 622
Showronnek: Sturmzeichen M 623
Showronnek: Das große Feuer M 624
Bolt: Solizzo N 410
Löss: Was da krecht und flucht N 411
Raff: Regina Himmelsküh N 412
Spri: Heidi Lehr- und Wanderjahre N 413
Spri: Heidi kann brauchen, was es gelernt hat N 414
Sobien: Heilige Not. Aus Deutschlands Kampf gegen die Russen N 415.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Thon.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 1. Januar. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Friedrichstadt scheiterte ein über das Eis der Düna geführter russischer Angriff in unserem Feuer. Feindliche Jagdkommandos und Patrouillen wurden an mehreren Stellen der Front abgewiesen.

Nördlich von Czartorsk stießen stärkere deutsche und österreichisch-ungarische Erkundungsabteilungen vor. Sie nahmen etwa 50 Russen gefangen und kehrten nachts in ihre Stellungen zurück.

Oesterreichisch-ungarische Batterien der Armee des Generals Grafen von Bothmer beteiligten sich wirkungsvoll flankierend an der Abwehr russischer Angriffe südlich von Burkanow.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 1. Januar wurden Versuche starker englischer Abteilungen, in unsere Stellung bei Freilinghem (nordöstlich von Armentieres) einzudringen vereitelt.

Nordwestlich von Hulluch besetzten unsere Truppen nach erfolgreicher Sprengung den Trichter.

Bei der Eroberung eines feindlichen Grabens südlich des Hartmannsweilerkopfes fielen über zweihundert Gefangene in unsere Hände.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front wurden vorgehende schwächere russische Abteilungen abgewiesen. Nördlich des Dryswath-Sees war es einer von ihnen gelungen, vorübergehend bis in unsere Stellung vorzudringen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 3. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Eine größere Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgräben des Feindes, sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch die Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefaßt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten. Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschließung von Luttrebach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage beim Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau und drei Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolge wie an dem vorgehenden Tage ihre Unternehmungen mit Patrouillen und Jagdkommandos fort.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Ein Neujahrserlaß des Kaisers.

Berlin, 1. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Seine Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Jahreswechsels folgenden Erlaß gegeben:

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppen.

Kameraden!

Ein Jahr schweren Ringens ist abgelaufen. Wo immer die Ueberzahl der Feinde gegen unsere Linien anstürmte, ist sie an Eurer Treue und Tapferkeit gescheitert. Ueberall, wo ich Euch zum Schlagen ansetzte, habt Ihr den Sieg glorreich errungen. Dankbar erinnern wir uns heute vor allem der Brüder, die ihr Blut freudig dahingegeben haben, um die Sicherheit für unsere Lieben in der Heimat und unvergänglichen Ruhm für das Vaterland zu erstreiten. Was sie begonnen haben, werden wir mit Gottes gnädiger Hilfe vollenden. Noch strecken die Feinde von West und Ost, von Nord und Süd in ohnmächtiger Wut ihre Hände nach allem aus, was uns das Leben lebenswert macht.

Dornige Wege.

Roman von J. v. Düren.

12

Sie gaben sich gegenseitig den Reiz der Stunde hin und achteten kaum darauf, was um sie her vorging. Sie bemerkten nicht die mißbilligenden Blicke der Frau Kreisphysikus, die am oberen Ende der Tafel präsiidierte und jeden einzelnen scheinbar mit gleichem Interesse und gleicher Lebhaftigkeit ins Gespräch zu ziehen suchte. Frau Bürgermeister hatte schon mehrere Male die Vorkneten an die kurzschäftigen Augen gerichtet. Jetzt hob Frau Lorenz den hübsch frisierten Kopf und rief mit heller Stimme: „Prost, Doktorchen, auf Ihr Wohl! Lassen Sie uns arme Sterbliche auch Gnade finden. Wir haben schon lange auf ein freundliches Wort.“ Ernestine fuhr auf. Ein heißes Rot flog über ihre Wangen. Ihre Hand zitterte leicht, indem sie das Glas hob und der ihr scheinbar harmlos Zuckelnden trank.

Ihre Augen begegneten eigentümlich lächelnden Mienen. Sie schaute sich mit einem Male besonnen und begriff nicht, warum sie plötzlich der Gegenstand aller Aufmerksamkeit geworden. Was hatte sie denn getan? Eine eifrige Unterhaltung gepflogen, weiter nichts! Um ihre Lippen spielte ein bitteres Lächeln.

Wie eng und klein doch der Rahmen war, in dem sie sich bewegte! Wenn ihre Umgebung ahnte, wie fern es ihr lag, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Durfte man nicht einmal ungefragt sich natürlich und ungezwungen geben, mußte man immer ängstlich darauf bedacht sein, kein Haar breit von dem Konventionellen abzuweichen? Sie warf den Kopf zurück und beantwortete von neuem die Fragen Fritz Lohensfelds in ihrer ruhigen, sachlichen Art und ließ sich nicht merken, daß sie sich, wie man sie beobachtete. Ihr gegenüber saß Amtsrichter Berg mit Magdalene. Beide schienen übermäßig lustig. Leo empfand die Nähe des jungen Mädchens wie einen warmen Hauch; ihre Schönheit machte ihn zu ihrem Sklaven. Magdalene ließ sich huldigen wie eine Königin. Sie trieb ihr kokettes Spiel meisterhaft. Wenn sie im Augenblick durch ein Wort, einen Blick ihr wärmeres Empfinden scheinbar verriet, so entschloß sie sich im nächsten Moment; mit diesem tänzelnden, anreizenden Spiel erregte Berg bis zum äußersten.

Die reichlich genossene Bowle trug das ihrige dazu bei, seine Stimmung noch zu heben. Frau Physikus, die heute scharf beobachtete, hob fast unmerklich die Achseln. Maria und Edith hatten mit Minens Hilfe im Garten ein paar bunte Lampions angezündet und verflüchteten scherzend, daß die „italienische Nacht“ beginnen könnte. Paarweise schritt man die Treppe hinunter. Die Herren zündeten sich Zigarren an; man plauderte und neckte einander. Kurz vor Mitternacht schieden die Gäste mit herzlichem Dank von der liebenswürdigen Wirtin und den Töchtern. Der Amtsrichter war einer der letzten. Er war die ganze Zeit nicht von Magdalenes Seite gewichen. Noch zuletzt hatte er ihr hastig ein paar Worte ins Ohr geflüstert und vergebens auf eine zustimmende Antwort gewartet. Etwas verstimmt begleitete er Hofensfeld zur Tanne. Die Freunde schieden mit einem Händedruck.

Bei Frau Kreisphysikus war man eifrig beschäftigt, die Reste des Mahles fortzuschaffen und ein wenig Ordnung herzustellen. Ernestine half fleißig mit. Frau Margarete lehnte abgesehen und verdrießlich im Schaukelstuhl. Jetzt zeigte ihr Gesicht den Alltagsausdruck, ihre Stimme hatte den schrillen Klang einer schlecht abgetönten Glocke. „Ernestine hat uns eigentlich durch das düstere Lied die ganze Stimmung verdorben. Die kann man nur solche geschmacklosen Lieder im heiteren Kreise vortragen. Dein Benehmen überhaupt ist so sonderbar. Du glaubst, das Privilegium aller gelehrten Frauen zu besitzen, in keiner Weise Rücksicht auf Deine Nebenmenschen nehmen zu brauchen und auch gefällige Formen, die doch nun einmal notwendig sind, zu achten. Was sollte die vertraute Unterhaltung mit Hofensfeld? Wozu diese Anwesenheit eines Menschen gegenüber, ohne Zukunft, ohne Stellung? Man muß vorsichtig sein. Hofensfeld ist nicht unsonst in diesen weltvergessenen Winkel gekommen.“

Er hat entschieden eine Vergangenheit. Du bist alt genug, um dich nicht von den ersten Eindrücken so gefangen nehmen zu lassen. Deine Stellung ist ohnehin eine derartige, daß Du Aufmerksamkeit erregst. Daher mußt Du in Deinem Benehmen doppelt vorsichtig sein in bezug auf das, was sich schickt.“

Ernestine lächelte. „Es fällt mir gar nicht ein, Hofensfeld höher zu bewerten als alle anderen, die in unserem Kreise verkehren. Unser Gesprächsstoff interessierte mich; wir haben uns ein wenig vertieft, das ist alles.“

„Natürlich! Rücksichten nehmen kennst Du nicht. Der echt weibliche Instinkt ist Dir abhanden gekommen, und eine Belehrung anzunehmen, dazu fähst Du Dich zu erheben. Ich weiß wohl, mit welchem Maßstab Du uns und Deine Umgebung mißt. Allein so lange ich hier im Hause bin, werde ich als Mutter frei meine Meinung äußern, und das Kokettieren verbitte ich mir. Im übrigen mißglaube Deine Versuche, Amtsrichter Berg hat zur rechten Zeit.“

„Ich bitte Dich, Mama, nicht weiter.“ Hoch aufgerichtet und bleich vor Zorn war Ernestine neben Frau Lorenz getreten. „Leo Berg ist mir ein Freund gewesen in schwerer Zeit. Ich begreife nicht, was Dich zu solchen Schläffen veranlaßt hat. Im übrigen bleibe ich gern Deinen gefälligen Veranstaltungen fern.“

„Natürlich, um Dich in anderer Weise interessant zu machen. Aus jedem Deiner Worte, Deiner Handlungen, merkst man die Gefallsucht.“

Ernestine zuckte die Achseln. „Ich werde Dir keine Antwort geben. Erlaubst Du, daß ich mich jetzt zurückziehe. Für heute wäre es genug.“

„Weh nur, geh. Die Theaterpossen liebe ich nicht. Im Grunde genommen gibst Du mir recht.“

Ernestine war in ihr Schlafzimmer gegangen. Ruhelos wanderte sie in dem kleinen Räume hin und her. Oben wurde es bald still. Frau Physikus schien mit den Töchtern sich ebenfalls zur Ruhe begeben zu haben. Vor dem Bilde ihres Vaters blieb das Mädchen stehen. Lange schaute sie in die geliebten Züge des Verklärten.

Wenn er geahnt hätte, welch' Seelenleid, welch' aufreibende Kämpfe sie täglich nutzlos zu bestehen hätte, er hätte das schwere Opfer nicht gefordert. Welch' Herzleid hatten ihr die vergangenen Stunden gebracht! Leo Berg war den ganzen Abend nicht ein einziges Mal zu ihr gekommen. Wie ängstlich zog er sich zurück, wie schenkte er ihren Blicken aus. Wie feige war er. Statt offen und frei seine Gefühle und seine Empfindungen zu zeigen, schämte er sich ihrer. Sie hatte ihn höher geschätzt. — Für ihn bedeuteten ein paar frische Mädchenlippen, eine jugendliche Gestalt mehr als das, was sie sich in jahrelanger, eifriger Arbeit errungen.

225,20

Die Hoffnung, uns im ehrlichen Kampf überwinden zu können, haben sie längst begraben müssen. Nur auf das Gewicht ihrer Masse, auf die Aushungerung unseres ganzen Volkes und auf die Wirkungen ihres ebenso frevelhaften wie heimtückischen Verleumdungsfeldzuges auf die Welt glauben sie noch bauen zu dürfen. Ihre Pläne werden nicht gelingen. An dem Geist und an dem Willen, der Heer und Heimat unerschütterlich eint, werden sie elend zuschanden werden: dem Geist der Pflichterfüllung für das Vaterland bis zum letzten Atemzug und dem Willen zum Siege. So schreiten wir denn in das neue Jahr. Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und für Deutschlands Größe.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember 1915.

Wilhelm.

Der Kaiser an den Chef des Generalstabs von Falkenhayn.

Berlin, 1. Jan. Seine Majestät der Kaiser hat an den Chef des Generalstabs des Feldheeres folgendes Handschreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1915.

Mein lieber General v. Falkenhayn!

Ich will das Jahr 1915 nicht zu Ende gehen lassen, ohne noch einmal mit Dankbarkeit der großen militärischen Erfolge zu gedenken, die uns mit Gottes Hilfe in demselben beschieden gewesen sind.

Im Westen die Winter Schlacht in der Champagne, die siegreichen Kämpfe in Flandern, die große Herbstschlacht bei La Bassée und Arras, im Osten die durch die endgültige Befreiung Ostpreußens gekrönte Masurenschlacht, der Siegeszug in Polen und Kurland, der in Anlage und Durchführung gleich bewundernswerte Feldzug in Galizien und zum Schluß die glänzenden Operationen auf dem Balkan-Kriegsschauplatz, das alles sind, um nur die größten hervorzuheben, Leistungen, die in ihrer ganzen, vollen Bedeutung zu würdigen, erst einer späteren Geschichtsschreibung vorbehalten sein wird.

Schon heute aber ist auszusprechen, daß neben der zähen Tapferkeit und dem Heldenmut der Truppen, sowie ihrer muster-gültigen, hervorragenden Führung der planvollen, tatkräftigen und vorausschauenden Arbeit der obersten Heeresleitung das Verdienst hierfür gebührt. Unter Ihrer vorbildlichen, sicheren Leitung hat der deutsche Generalstab seine oft erprobte Tüchtigkeit von neuem bewiesen und sich im alten Rufe bewährt. Ihnen und Ihren Mitarbeitern gilt daher heute im besonderen mein Dank und meine höchste Anerkennung. Ich weiß deshalb auch, daß ich, wie ich mit dem deutschen Volke auch im kommenden Kriegsjahre der Umsicht und Tatkraft der Führer und der Tapferkeit unserer unvergleichlichen Truppen mit ruhiger Zuversicht vertraue, so auch weiterhin auf Ihre Hilfe mich unbedingt verlassen und auf Ihre erprobte Einsicht bauen kann.

gez. Wilhelm.

An den General der Infanterie und Chef des Generalstabes des Feldheeres, v. Falkenhayn, à la suite des 4. Garde-Regiments zu Fuß.

Der Kaiser an den Kardinal-Erzbischof von Köln.

Köln, 3. Jan. Der Kaiser hat auf die von dem Kölner Kardinal-Erzbischof v. Hartmann anlässlich des Jahreswechsels gesandten Glückwünsche folgendes geantwortet: Empfangen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre u. Ihrer Diözesanen fürbittende Gebete an der Schwelle des neuen Jahres u. für Ihre Mitteilung über die erfolgreiche Mitarbeit des deutschen Episkopats an der Fürsorge für unsere in Gefangenschaft geratenen Heldenjöhne. Die Ihnen aufgetragenen Grüße des heiligen Vaters haben mich außerordentlich erfreut. Möge Gottes Gnade unser Volk und Vaterland durch die schweren Gefahren und opferreichen Prüfungen des vergangenen Jahres unerschütterlich im Glauben und der Ueberzeugung unserer gerechten Sache hindurch geleiten und auch im neuen Jahre mit uns und unserem Volke sein.

Französische Siegeshoffnungen für 1916.

Von der Schweizer Grenze, 2. Jan. Der Erfolg ihrer „Siegesanleihe“ hat die Franzosen derart begeistert, daß sie nun auch das Jahr 1916 als Siegesjahr für sich in Anspruch nehmen. Der Präsident Poincaré hat an der Spitze des „Bulletins des armées“ einen Brief an die Offiziere und Soldaten der französischen Armee gerichtet, worin er seine persönliche Ueberzeugung ausspricht, daß das Jahr 1916 den Sieg bringen wird. Der Abgeordnete und ehemalige Ministerpräsident Barthou, der vor drei Jahren im Auftrage des neugewählten Präsidenten Poincaré vom französischen Parlamente die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit förmlich erpreßte und damit den Weltkrieg beschleunigte, verspricht im „Matin“ ebenfalls für 1916 den Sieg und die bedingungslose Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich. Im „Journal“ stellt der Senator Humbert selbstbewußt in Aussicht, daß er seine Zeitungskampagne für die Verbesserung der Arbeitsverwaltung und der Kriegsrüstung mit noch größerem Eifer als bisher fortsetzen werde, und daß der Sieg deshalb im Jahre 1916 nicht ausbleiben könne. Der „Temps“ versichert, daß sich die ganze Weltlage zu Gunsten der Ententemächte gewandt habe; die Tatsache allein, daß sich die Franzosen und Engländer in Salonik verschanzt hätten, habe alle Pläne der Gegner zum Stillstand gebracht. Griechenland und Rumänien schickten sich bereits an, mit der Entente zu marschieren, die Bulgaren und Türken bereuten schon ihr Zusammengehen mit den Zentralmächten, die sich offenbar zu Tode siegen würden! Im „Petit Parisien“ ergreift der alte Historiker Ernest Lavisse das Wort, um an der Schwelle des „die Entscheidung bringenden Jahres“ dem französischen Volk Mut zuzusprechen. In Deutschland rechne man auf

die Kriegsmüdigkeit des französischen Volkes, aber dieses dürfe nicht vor dem Siege auf die Knie sinken, es habe immer noch Rache zu nehmen für 1870. Um diesen der Verzweiflung nahekommenen Mahnruf zu verstehen, muß man sich daran erinnern, daß Lavisse der offizielle Historiker der dritten Republik ist und der Verfasser der in den französischen Volks- und Mittelschulen eingeführten Lehrbücher, in denen jahrzehntelang der heranwachsenden Jugend die Revancheidee beigebracht worden ist.

Niederlegung der Stadt Ypern.

Berlin, 2. Jan. Aus Le Havre läßt sich der „Lokalanzeiger“ über Holland melden: Im Pariser Kriegsrat wurde beschlossen, die Stadt Ypern aus strategischen Gründen niederzulegen und den Kampffektor in der Weise auszubauen, daß die Verteidiger vor dem deutschen Feuer besseren Schutz als bisher finden. Was an Kunstschätzen in Ypern noch vorhanden ist, soll nach Paris in das Petit Palais gebracht werden. Die Stellung erhält eine englisch-belgische Besatzung.

Ein französischer Divisionsgeneral schwer verwundet.

Genf, 3. Jan. Wie der Temps meldet, wurde der ehemalige französische Militärattaché in Berlin, Divisionsgeneral Serret, bei den letzten Kämpfen am Hartmannswillerkopf schwer verwundet. Es mußte ihm ein Bein amputiert werden.

500 000 Kanadier.

Ottawa, 1. Jan. Der Erste Minister, Sir Robert Borden, erklärt in seiner Neujahrsbotschaft an das kanadische Volk, daß im Jahre 1915 220 000 Mann bewilligt worden seien. Die Anmeldungen hätten diese Zahl fast schon erreicht, und vom Neujahrstage 1916 an betrage die Zahl der bewilligten Truppen 500 000.

884 Offiziere, 13 686 Mann.

London, 1. Jan. Der Daily Telegraph gibt die Gesamtverluste der britischen Truppen für den Monat Dezember mit 884 Offizieren und 13 686 Mann an.

Der Zar britischer Feldmarschall.

London, 1. Jan. Der König ernannte den Zaren zum britischen Feldmarschall.

Russische Räubereien.

Kowno, 3. Jan. Auf dem Boden eines Hauses in Kowno ist dieser Tage unter altem Packmaterial ein Bild ohne Rahmen gefunden worden, das aus der Offiziersspeiseanstalt des Infanterie-Regiments Nr. 44 in Goldap stammt. Es stellt eine Szene aus der Schlacht bei Amiens am 17. November 1870 dar. Das Bild ist offenbar von den Russen hierhergeschleppt worden, ebenso wie viele andere Kunst- und Wertgegenstände, die unsere Truppen schon früher im Gepäck russischer Offiziere oder in Beutedepots wiedergefunden haben.

Petersburg, 31. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter berichten, daß ein deutsches Luftschiff am 22. Dezember auf die russische Vorstadt von Riga eine Anzahl Bomben geworfen hat.

Rumänien und Rußland.

Budapest, 31. Dez. Nach einer Athener Meldung verständigte der griechische Gesandte in Bukarest seine Regierung, daß ihm der Minister des Neußern Prombaru und Ministerpräsident Bratianu mitteilten, die rumänische Regierung habe Rußland erklärt, daß sie den Durchzug der russischen Truppen nicht gestatten und einen eventuellen derartigen Versuch verhindern werde.

Der serbische Staatschef.

Marseille, 31. Dez. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Der serbische Staatschef ist von einem Kreuzer hierher gebracht worden; er wird nach Paris weiter geleitet. Mit demselben Kreuzer sind die Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Serbien hier eingetroffen.

Ein Gewaltstreich.

Lugano, 31. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Salonik vom 30. Dezember, abends 7.30 Uhr: Heute Abend besetzten auf Befehl des Entente-Kommandos englisch-französische Patrouillen mit aufgepflanztem Bajonett die Konsulate Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Bulgariens und der Türkei, verhafteten alle vier Konsuln nebst Familien und andern Anwesenden und schleppten sie auf französische Schiffe in Erwartung weiterer Dispositionen. Die ganze Operation erfolgte blitzschnell.

Zu dem gleichen Vorgang meldet man uns, daß die „Times“ aus Salonik berichtet: „Die Konsuln von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien sind mit dem Konsulatspersonal und ihren Familien auf Befehl des Generals Sarraill verhaftet und an Bord eines französischen Kriegsschiffes gebracht worden. Die Konsulate wurden durch Truppen der Verbündeten besetzt.“

Athen, 1. Jan. Die verhafteten deutschen, türkischen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen Generalkonsuln von Salonik wurden mit ihrem Personal auf das französische Linien Schiff „La Patrie“ gebracht. „Patrie“ verließ die Reede von Salonik und ging außerhalb des Hafens vor Anker, wo es weitere Befehle abwartet. Bisher ist nicht bekannt, welche Maßnahmen die griechische Regierung traf, um dieser unerhörten Verletzung der griechischen Souveränität zu begegnen.

Paris, 1. Jan. Havas meldet aus Athen: Die Zentralmächte, Bulgarien und die Türkei unternahmen bei der griechischen Regierung einen gemeinsamen Schritt über die Verhaftung ihrer Konsuln zu Salonik. Der Ministerpräsident Skuludis antwortete, daß er bereits bei den Kabinetten von London und Paris protestiert habe.

London, 2. Jan. Die „Times“ meldet aus Athen: Die Konsuln der Mittelmächte, die in Salonik verhaftet

worden sind, zählen mit dem Personal zusammen 62 Personen. Der bulgarische Konsul war nicht zu finden; er ist nicht verhaftet.

Der griechische Protest.

Athen, 3. Jan. In der scharfen Protestnote, welche die griechische Regierung wegen der Ereignisse in Salonik an die Regierungen des Vierverbandes gerichtet hat, heißt es u. a., daß Griechenland sich genötigt sehe, gegen die flagranteste und unmenschlichste Verletzung der griechischen Souveränität Einspruch zu erheben, die mit vollständiger Mißachtung der traditionellen Regeln des diplomatischen Anstandes und der elementarsten Courtoisie erfolgt sei.

Verhaftung des norwegischen Konsuls.

Athen, 3. Jan. Von dem Berichtstatter des Wolffbüreaus. General Sarraill ließ den norwegischen Generalkonsul in Salonik, Seefeld, verhaften.

Befehung von Korfu durch England.

Köln, 3. Jan. Laut der „Kölnischen Volkszeitung“ meldet das „Giornale d'Italia“ aus Athen: Die Engländer benachrichtigten die griechische Regierung, daß sie das Achilleion auf Korfu besetzten, um dort ein Lazarett für verwundete Serben einzurichten.

General Castelnau auf Reisen.

Mailand, 31. Dez. Der „Corriere della Sera“ meldet: General Castelnau hat gestern Saloniki verlassen, um sich nach Rom zu begeben, wo er mit den Ministern Sounio und Zupelli konferieren und sich dann zur italienischen Front begeben wird.

„Ein Mann für den mittleren Osten“.

London, 2. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In einem „Ein Mann für den mittleren Osten“ betitelten Leitartikel verlangt die „Times“, daß für die Leitung der Kriegsoptionen im Osten, die einen immer größeren Umfang annehmen und immer schwieriger, Probleme aufgeben, ein Mann aufgestellt werde, der den Osten politisch und militärisch genau kennt und von Kairo aus die Kämpfe auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen einheitlich leitet. Die verschiedenen Kämpfe stünden alle miteinander in einem teils politischen, teils militärischen Zusammenhang. Die jetzt herrschenden Flickwerkmethoden müßten unverzüglich aufhören. In den nächsten Monaten sei entschlossenes Handeln und rasche Entscheidung nirgends notwendiger als im mittleren Osten. Der Feind könne bald vor dem Tore Aegyptens stehen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 3. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront heftige Kämpfe und Bombenwürfe auf dem linken und rechten Flügel, sowie zeitweise ausgesetzende Artilleriefeuer auf der ganzen Linie. Ein feindlicher Kreuzer und ein Monitor zogen sich nach zeitweiser Beschädigung unserer Stellungen wieder zurück. Unferne Flieger überflogen die feindlichen Stellungen und machten gelungene Erkundungen. Bei Ari Burnu sind vierhundert Kisten mit Infanteriegeschossen, die vom Feinde verborgen waren, aufgefunden worden. Sonst keine weiteren Ereignisse. Der den Engländern an der Tranfront abgenommene Monitor „Selmanpak“ ist vollständig wieder hergestellt und nach Kut el Amara abgegangen.

Verfuchte Truppenlandung in Kavalla.

Budapest, 31. Dez. Nach einer Sofioter Meldung, die in Bukarest anlangte, versuchten mehrere englische Dampfer, im Hafen von Kavalla Truppen zu landen, die von der Halbinsel Gallipoli abgezogen worden waren. Der Hafenkommandant unterlagte die Ausschiffung und erklärte, den Beschlüssen der griechischen Regierung unbedingt Geltung zu verschaffen. Die Schiffe kehrten daraufhin nach Salonik zurück.

Ein türkischer Erfolg über die Russen.

Konstantinopel, 2. Jan. Ein Telegramm aus Bagdad meldet: Eine türkische Abteilung, die in der Gegend von Sandshuk Bulak südlich des Urmia-Sees vorging, verjagte die Russen aus dieser Stadt und fügte ihnen ziemlich bedeutende Verluste zu. Augenblicklich werden die Russen verfolgt.

Neue Taten eines deutschen U. Bootes.

Sofia, 1. Jan. Ein deutsches Unterseeboot versenkte laut „Kambana“ abermals zwei große englische Schiffe in der Nähe der ägyptischen Küste.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 31. Dez. Laut der „Kölnischen Zeitung“ wird aus London amtlich gemeldet: Gestern ist in Havre der englische Panzerkreuzer „Natal“ infolge einer inneren Entladung gesunken. 400 Mann wurden gerettet.

Der Verlust des Panzerkreuzers „Natal“, der 1905 vom Stapel gelaufen ist, vermindert die englische Flotte um eine ansehnliche Kampfeinheit. Das Schiff hatte einen Raumgehalt von 13 750 Tonnen und konnte eine Schnelligkeit von über 23 Seemeilen erreichen. Seine Bestückung bestand aus sechs 23,4 Zentimeter-, vier 19 Zentimeter-Geschützen und 24 Kanonen kleinen Kalibers. Die Besatzung betrug 700 Mann.

London, 2. Jan. Die Admiralität veröffentlicht die Namen von 14 Offizieren und 373 Mann, die bei der Explosion des Kreuzers „Natal“ mit dem Leben davon gekommen sind.

Ein englischer Postdampfer torpediert.

London, 1. Jan. Meldung des Reuterschen Büreaus. Der Postdampfer „Persia“ der Peninsular- und Oriental-Linie wurde am 30. Dezember bei Kreta torpediert. Die Mehrzahl der Passagiere und der beträchtlichen Besatzung ist umgekommen. Nur vier Boote vermochten den Dampfer zu verlassen, deren Insassen nach Alexandria gebracht wurden. Unter den 230 Passagieren befanden sich drei Amerikaner.

London, 2. Jan. Meldung des Reuterschen Büreaus. Die Besatzung des Dampfers „Persia“ betrug zwischen 200 und 300 Köpfen, größtenteils Kasakern

Wenn also vier Boote selbst mit der Höchstzahl von 60 Passagieren gerettet wurden, sind also noch immer 200 Personen umgekommen. Unter den an Bord befindlichen Amerikanern befand sich auch der amerikanische Konsul von Aden. Die Peninsular- und Orientalische Linie teilte mit, daß die „Persia“, die am 18. Dezember von London nach Bombay abfuhr, eine sehr große Brief- und Paketpost mit sich führte; sie habe aber nur wenig Ladung und sicher kein Kriegsmaterial oder Truppen an Bord gehabt.

Die revolutionäre Bewegung in China.

Cheungtuin, (Szechuan), 31. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus. Es sind Anzeichen vorhanden, daß im westlichen China ein Aufstand beabsichtigt ist. Revolutionäre treffen geheime Vorbereitungen, es ist aber unwahrscheinlich, daß die Revolte gelingt.

London, 31. Dez. Der Peking-Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Der Gouverneur der Provinz Kweichow befindet sich als Gefangener in den Händen der südlichen Konföderisten. General Chang Hsun wies die Herzogwürde, die Jüan-shikai ihm anbot, zurück. Jüan-shikai verfügt über genügend Geldmittel, da die Regierung in der letzten Zeit alles Bargeld zurückhielt und selbst kurzfristige Wechsel erneuerte. 30 Millionen Dollars dürften auf diese Weise der Kriegskasse zur Verfügung stehen, eine Summe, die bei der primitiven Art der Kriegsführung, wie sie in China gebräuchlich ist, auf lange Zeit genüge.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 4. Jan. In aller Stille, dem Ernst der Zeit entsprechend, ist die Silvesternacht vorübergegangen. In stürmischer regnerischer Nacht ist das neue Jahr heraufgezogen, und das alte in den Schoß der Vergangenheit hinabgesunken. Feierlicher Glockenklang in der Mitternachtsstunde kündete den Anbruch des neuen Jahres an. Sowie in den Straßen wie in den Wirtschaften herrschte Ruhe und wurde der Eintritt in das neue Jahr und damit einer neuen Zeitspanne des Lebens in den engeren Familienkreisen begonnen.

Wie bereits vorher angenommen werden konnte, war der gestern Abend von dem hiesigen Lokalgewerbeverein veranstaltete Vaterländische Kriegsabend nicht nur von hiesigen Mitgliedern und Freunden des Vereins sondern auch von auswärtigen aus den Nachbarorten zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Dekan Heyn, welcher mit kurzen einleitenden Worten auf die ernste Zeit, in welcher unser siegreiches Heer gegen eine Welt von Feinden kämpfte, den Vaterländischen Abend eröffnete, brachte ein freudig aufgenommenes dreifaches Hoch auf den obersten Führer des glorreichen Heeres, Se. Majestät Kaiser Wilhelm II., zu dem alle in Liebe mit Stolz aufblickten, aus. Nachdem die Nationalhymne gesungen, erteilte er Herrn Reallehrer Kahl aus Darmstadt das Wort zu seinem Vortrage: „Unsere Erfolge und unsere Hoffnungen in dem großen Weltkrieg“. Mit Spannung lauschten alle den interessanten Schilderungen des Redners über den gewaltigen Weltkrieg, in welchem sich die große Vaterlandsliebe, die patriotische Begeisterung, die Einmütigkeit und der Opfergeist des deutschen Volkes gezeigt habe. In machtvoller Größe stehe unser Vaterland und wir hätten allen Grund, zuversichtlich in die Zukunft blicken zu können. Der raffinierte Plan unserer Feinde, durch Abschneidung aller Zufuhrwege Deutschland auszuhungern, könne als völlig gescheitert gelten. Die Beschädigung seitens unserer Feinde, insbesondere Englands, daß Deutschland den großen Weltbrand entfacht habe, kennzeichnete er in erläuternden Worten als eine infame Verleumdung, denn Deutschland sei das Schwert in die Hand gedrückt worden. Redner führte die großen Erfolge unserer herrlichen deutschen Truppen in Gemeinschaft mit den Verbündeten, welche in dem großen Weltkrieg errungen worden, an, wobei er besonders die auf dem Balkan, nämlich die Erkämpfung der freien Durchfahrtsstraße nach Konstantinopel und in das kleinasiatische Hinterland erwähnte. Im Osten und Westen seien alle Durchbruchversuche unserer Gegner zurückgeschlagen worden und unsere siegreichen Truppen stünden überall, mit Ausnahme eines kleinen Zipfels von Oberlapp in Feindesland. Auch die Italiener haben im Kampfe den Österreichern gegenüber nichts erreicht. Die bis jetzt erreichten Errungenschaften stellten an das deutsche Volk die Pflicht, in Geduld und Vertrauen durchzuhalten und weiterzukämpfen, bis nach glänzendem Siege ein ehrenvoller Frieden uns beschieden sei, aber ein solcher, welcher die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, welche wir gebracht haben, lohne und uns die Gewißheit bringe, gegen alle Anfeindungen von Störenfrieden auf lange Zeiten gesichert zu bleiben. Die befestigten Grenzen unseres Vaterlandes, müßten derart gezogen werden, daß unsere Helden, welche auf dem Felde der Ehre für das Vaterland gestorben und in fremder Erde bestattet worden, für die Zukunft in deutscher Erde ruhen, nämlich die Grenzen unserer feindlichen Nachbarländer müßten deutsch werden, damit wenn unsere Truppen bei der Heimkehr aus Feindesland an den Tausenden von Gräbern vorbeiziehen, den gefallenen, in fremder Erde ruhenden Kameraden zurufen könnten: „Ihr werdet später in deutscher Erde ruhen!“ Reicher Beifall wurde dem Redner für den spannenden Vortrag gezollt und Herr Dekan Heyn sprach namens der Versammlung ebenfalls Herrn Reallehrer Kahl mit den anerkennenden Worten den Dank aus, daß die hochgestellten Erwartungen noch übertroffen worden seien. Nunmehr wurde gemeinschaftlich das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen und hierauf erfreute Herr Lehrer Häuser, aus Frankfurt die Anwesenden durch Vortrag mehrerer der Zeit angepaßter Lieder. Allseitiger Beifall wurde Herrn

Häuser, welcher über eine gut geschulte klangvolle Stimme verfügt, für die Vorträge der herrlichen Lieder gesendet und hat derselbe hierdurch, wie auch Herr Dekan Heyn erwähnte, zu dem schönen Verlauf des Abends wesentlich beigetragen. Befriedigt von dem lehrreichen und unterhaltenden Abwechselung gebotenen Vaterländischen Kriegsabend traten die zahlreichen Anwesenden den Heimweg an.

(Vom Januar.) Mit dem ersten Monat des neuen Jahres geht es, obwohl kalendarisch der Winter seinen Anfang eben erst genommen hat, allmählich aus den am wenigsten wünschenswerten Begleiterscheinungen des Winters wieder heraus. Das im Dezember meist völlig unzuverlässige Wetter macht einer mehr stetigen Witterung Platz, und wenn die Temperatur auch im allgemeinen jetzt erst noch eine tiefere wird — wenn der Tag länger an zu langen, kommt die Kälte „angehangen“ sagt eine alte Bauernregel — so ist doch eine richtige Kälte bei sonst ruhigen und klaren Wetter hundertmal dem Dezemberwetter vorzuziehen. Noch angenehmer macht sich das Zunehmen der Tage fühlbar. Zuerst ganz unmerklich, dann aber mit sichtlichen Fortschritten steigt die Sonne täglich höher am Himmel auf, so daß gegen Ende des Januar der Tag bereits volle 74 Minuten, also mehr als fünfviertel Stunden länger ist als der kürzeste Tag am 21. Dezember. Da mit zunehmendem Höhersteigen die Sonne auch an Kraft gewinnt und bei der Winterkälte die oberen Luftschichten meist nur von dünnen Wolken durchzogen sind, durch welche die Sonne bald hindurchbricht, so haben wir im Januar auch vorwiegend heiteres und sonniges Wetter. Das nimmt uns ebenfalls für diesen ersten Sendboten des neuen Jahres ein. Denn das Menschenherz ist ja nun doch einmal „wetterwendisch“, das heißt von den Witterungsverhältnissen und der von ihnen hervorgerufenen Stimmung abhängig. Ein schöner, klarer, sonniger Januar gibt uns Mut für das ganze Jahr, das eben begonnen hat. Und daß uns eine solche vorgefasste Mut- und Hoffnungsfreudigkeit in keiner Hinsicht täuschen möge, das wollen wir von Herzen hoffen.

Der Feldpaketdienst. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen um eine militärische Einrichtung handelt. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhandigen. Die bei den heimischen Postanstalten ausgelieferten Pakete dürfen bis 10 kg. schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das kg, mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 kg. bis 50 kg. müssen bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen ausgeliefert werden; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung hat die Post nichts zu tun; dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. — Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgeordneten Pakete bis zehn kg. stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Diese hat die Beförderung von der Aufgabepostanstalt zum Militärpaketdepot zu treten, wobei Verluste oder große Verzögerungen nahezu ausgeschlossen sind. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Auch die dem Truppenteil obliegende Zustellung der Pakete an den Empfänger ist keineswegs so leicht ausführbar, wie das Publikum vielfach annimmt. Viele Beschwerden der Absender von Feldpaketen darüber, daß diese nicht angekommen seien, erweisen sich als nicht zutreffend, weil sie zu früh erhoben waren. — Außer den vorstehend erwähnten Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reichs in Betracht. Diese sind mit Ausnahme der Standorte in den elbischen Kreisen Altkirch, Mühlhausen Gebweiler, Thann und Colmar jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Tagen des Friedensdienstes. An Militärpersonen in festen Standorten in diesen 5 elbischen Kreisen können nur Pakete mit Ausrüstungs- und Bekleidungsstücken befördert werden, wenn sie unter der Aufschrift der in Betracht kommenden Truppenteile und Militärbehörden abgesandt werden.

Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Kassauische Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren sämtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je zehn Mark in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen die Lehrer die Schuljugend auf diese Einrichtung hinweisen und zum eifrigen Sammeln anhalten würden.

Gefreiter Louis Klöckner von Hardter Mühle, zur Zeit beim Feld-Art.-Regt. im 21. Armee-Korps, ist zum Unteroffizier befördert worden.

Cuzpel, 1. Jan. Dem Unteroffizier August Dörner, Sohn der Christian Dörner Witwe von hier, wurde in Anerkennung seiner Pflichttreue und Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen. Ehre dem tapferen Streiter!

Limburg, 31. Dez. Bierpreis-Erhöhung. Die infolge des Krieges ununterbrochen andauernde weitere Verteuerung aller Rohstoffe und Verbrauchsgegenstände, insbesondere der Gerste, die Beschlagnahme der Gerste und die noch immer weiter steigenden Preise des Malzes, welche mehr als die doppelte Höhe wie in Friedenszeiten erreicht haben, zwingen nunmehr auch die Brauereien des Bezirkes Limburg, dem Vorgehen der Braue-

rien der benachbarten Bezirke zu folgen und ihren Bierpreis vom 2. Januar 1916 ab weiter zu erhöhen und zwar: Fäßbier um weitere 5 Mk. das Hektoliter, Flaschenbier um weitere 4 Pfg. die große Flasche, 3 Pfg. die mittlere Flasche, 2 Pfg. die kleine Flasche.

Landrichter Jung in Limburg wurde zum Landgerichtsrat ernannt. — Den Amtsgerichtsräten Dr. Hardtmuth in Wiesbaden und Hofmann in Rennerod wurde der Charakter als Geheimrat Justizrat und dem Rechtsanwalt und Notar Kannenbeker in St. Goarshausen der Charakter als Justizrat verliehen.

Königsberg, 2. Jan. Die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg meldet: Die Instrumente der v. Reinach'schen Erdbebenwarte registrierten gestern Nachmittag ein recht starkes Beben, dessen Herdentfernung bis zu 8000 Kilometer registriert. Der erste Einschlag erfolgte um 2 Uhr 39 Min. 49 Sek. Die vom Beben hervorgerufene Bodenbewegung ging erst nach mehreren Stunden in der starken Bodennruhe unter.

Kassel, 31. Dez. Der Kommandeur des 1. Ersatz-Bataillons des Inf.-Regts. 83, Oberstleutnant v. Normann, stürzte mit seinem Pferde, wobei der Reiter unter das Pferd zu liegen kam und einen schweren Schädelbruch erlitt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verschied.

Laibach, 1. Jan. Heute Nachmittag 2 Uhr 39 Minuten wurde hier ein katastrophales Fernbeben registriert. Die größte Bodenschwankung von 0,3 Millimeter war um 3 Uhr 37 Minuten, die Herddistanz ist über 16000 Kilometer, wahrscheinlich Australien.

Fulda, 28. Dez. Durch einen Transport Rindvieh aus dem badischen Bezirksamt Wertheim ist der hiesige Kreis wieder neu verseucht durch die Maul- und Klauenseuche. Der Fuldaer Viehbestand soll abgeschlachtet werden.

Berlin, 31. Dez. (Regelung des Kaffeepreises). Wie wir erfahren, schweben zwischen dem Kaffeehandel und den Röstereien Verhandlungen, um den Preis für einen guten Konsumkaffee auf einer Basis zu halten, die auf keinen Fall 2 Mark für das Pfund gerösteten Kaffees im Kleinverkauf übersteigt. Wenn die Verhandlungen, wie unsere Nachrichten besagen, dem Abschluß nahe sind, würde durch diesen Abschluß für die Regierung die Notwendigkeit entfallen, in die Bewegungsfreiheit des Kaffeehandels mit staatlichen Maßnahmen einzugreifen. (Frankf. Ztg.)

Berlin, 31. Dez. Mit Zustimmung des Reichskanzlers hat der Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette, die durch Verpflichtungsschein mit den Margarine- und Speisefettfabriken sowie dem Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise mit Wirkung vom 3. Januar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise dürfen für Margarine von 1.28 Mk. auf 1.45 Mk., die für Speisefette aller Art mit 100 v. H. Fettgehalt, wie Schmalzmargarine, Pflanzenfett, Rinderfett, Kunstspeisefett usw. von 1.52 Mk. auf 1.69 Mk., die Kleinhandelspreise für den direkten Bezug der Verbraucher bei Margarine von 1.40 Mk. auf 1.60 Mk. und bei Speisefetten aller Art mit 100 v. H. Fettgehalt von 1.64 Mk. auf 1.84 Mk. — sämtliche Preise für das Pfund berechnet — erhöht werden. Durch diese Bekanntmachung werden die Angaben in den Verpflichtungsscheinen in der oben angegebenen Weise geändert, sodas der Absatz zu den neuen Preisen vom 3. Januar morgens ohne besondere Bekanntmachung durch den Kriegsaussschuß oder die Margarinefabriken erfolgt.

An die deutschen Jungen. Noch immer währt das Kämpfen und Streiten, und das Ende ist nicht abzusehen. Das eine aber wissen wir: Deutschland wird siegen. Nach wie vor bleibt die Lösung in Kraft: „Durchhalten!“ Wir hier draußen und Ihr daheim. Keiner darf verzagen, niemand eifern, klagen und grübeln. Das Vaterland über alles; heute, morgen und für alle Zeiten! Deutschlands Sache steht gut. Gott war bisher mit uns; er wird es auch in kommenden Tagen sein, wenn wir alle seiner würdig bleiben. In diesem Sinne kann noch manches geschehen, und vieles muß besser werden. Kein Opfer darf uns zu groß sein. Hunderttausende schenken dem Vaterlande Blut und Leben; Millionen stehen heute noch in Feindesland, kämpfen, streiten, entbehren, leiden, siegen und sterben; Tausende denken und wirken hinter den Reihen der kämpfenden Helden, und Millionen arbeiten, schaffen, helfen und opfern daheim. Fragt Euch selbst, deutsche Jungen: „Was opferte, was tat ich?“ Seid Ihr treu, gewissenhaft, fleißig und sitzhaft? Seid Ihr gehoramt Euern Eltern, Lehrern, Meistern, Arbeitgebern und Vorgesetzten? Stellt Ihr Eure Arbeit, Eure freien Stunden hinein in den Dienst des Vaterlands? Opfert Ihr? Helft Ihr werktätig mit? — Ich hoffe es und will glauben, daß es Euch wie Sonnenschein ins Herz ist; mitschaffen und mithelfen zu können. Gott segne Euch, er schenke Euch Gesundheit, Kraft, Mut zum Durchhalten und ungeschwächte, nie wankende Hoffnung auf ein gutes Ende dieser gewaltigen eisernen Prüfungs- und Kriegszeit! — Deutsche Jungen! Das Jahr geht zur Neige! Da heißt es Abschluß machen, zurückschauen, prüfen und wägen. Seid Ihr immer auf dem rechten Wege geblieben, seid Ihr vorwärtsgekommen, habt Ihr zugenommen an Weisheit, Verstand und Vernunft? Zieht einen Strich unter die Arbeit des Jahres und vergleicht, wie Ihr steht. Gebt Euch selbst ernste Rechenschaft über alles Tun und Lassen, seid ehrlich gegen das eigene „Ich“, so werdet Ihr finden, wo es noch fehlt, um tüchtiger und besser, ja um ein ganzer deutscher Jüngling zu werden. Heil und Sieg! Mit treudeutschem Gruß und Handschlag! Euer Hermann Böning, Hauptmann d. R., im Felde.

Berühmte Medner haben allerhand Mittel, durch welche sie ihre Stimme beziehungsweise die gesamten Atmungsorgane zielbewusst kräftigen und vor Schädigungen schützen. Eines der bekanntesten dieser Mittel sind Kaiser's Brust-Caramellen, welche ja seit Jahrzehnten gegen Husten, Heiserkeit und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane sich bestens bewährt haben. Schon nach Genuß auch nur einiger dieser Caramellen läßt sich die gute Wirkung feststellen. Kaiser's Brust-Caramellen, die übrigens durch die drei Tannen-Schutzmarke vor wertlosen Nachahmungen geschützt sind, sind in den meisten Apotheken und Drogerien wie auch in vielen besseren Kolonialwaren-Geschäften zu haben.

Hef 7, „Neujahrshft“ der bekannten „Deutschen Moden-Zeitung“ ist soeben erschienen. Das reichhaltige Hef bietet in seinem Modeteil, seinen Handarbeitsteil und seinem Leseteil eine Fülle von Wissenswertem und Anregendem für die deutsche Frau. Der Modeteil bringt geschmackvolle und gediegene Vorlagen für die Kleidung der Erwachsenen und Kinder, zum Teil

mit sorgfältig ausgeprobten Schnitten. Der Handarbeitsteil enthält Abbildungen von schönen und praktischen Arbeiten in allen Techniken, teilweise mit Mustervorlagen und erklärenden Einzelbildern. Bemerkenswert ist, daß zu allen dargestellten Arbeiten Abplattmuster zu billigem Preis erhältlich sind. Der Leseteil der sich durch lehrreiche und gemütvollen Aufsätze auszeichnet, bringt in diesem Hefte den Anfang eines spannenden Romans. — Die „Deutsche Moden-Zeitung“ Verlag Otto Beyer-Leipzig, erscheint monatlich zweimal und kostet vierteljährlich 1,50 M. Sie ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

„Fettarm und Fleischlos“ sollen jetzt unsere Hausfrauen wohlgeschmeckende und nahrhafte Gerichte herstellen. Es ist nicht zu verwundern, daß sie dieser Forderung der großen Zeit oft „fettarm“ und „fleischlos“ gegenüber stehen. „Was soll man kochen“ und „Wie soll man kochen“ sind die täglichen Fragen und Sorgen. Da kommt der den deutschen Frauen hinreichend bekannte Verlag Otto

Beyer, Leipzig, Schloßgasse 9 zur rechten Stunde mit einem von Johanna Degen zusammengestellten Kochbüchlein heraus, das sich betitelt: „Fettarm und Fleischlos!“ 100 Gerichte für je 4 Esser, wohlgeschmeckend und nahrhaft unter Berücksichtigung des jetzigen Lebensmittelpreises ausgewählt von hochgeübten Frauen. Der Preis ist auf nur 20 Pfg. festgesetzt, um die Anschaffung des in jeder Buchhandlung oder vom Verlag käuflichen Büchleins allen Hausfrauen zu ermöglichen.



Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Zum zweiten Mal gehen wir in ernster Kriegszeit ins neue Jahr hinein. Unser Heer steht unerschüttert und siegreich da, zu neuen Opfern bereit, bis zum ehrenvollen Frieden. Da heißt es für uns hier im Heimatlande derer mit Dank zu gedenken, die ihr Teuerstes für das Vaterland hingeben. Schmerz und Kummer können wir ihnen nicht nehmen, aber materielle Sorgen. Die sonst ausgesprochenen Neujahrswünsche wollen wir in die Tat umsetzen und wollen nicht vergessen, daß es unsere heilige Pflicht ist, den Hinterbliebenen hilfreich zur Seite zu stehen. Daher gebet Alle! Auch die kleinste Gabe wird mit Freude aufgenommen werden.

Die „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ nimmt Spenden entgegen.

Die Geschäftsräume befinden sich Berlin N.W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium.

Geschworenen-Verein.

Donnerstag, den 6. Januar, nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung

im Hotel Luyken in Altenkirchen.

Der Vorstand.

! Karbid !

Karbidbrenner

wieder vorrätig.

Jauchepumpen :: Räucherapparate
Butterfässer, Viehkessel.

C. von Saint George,
Hachenburg.

Zu billigsten Preisen

empfehle

Bettbarchent echtfarbig, Bettfedern
Bettzeuge

in Biber Kattun und Siamosen

weiße und bunte Betttücher und Bettdecken
warm gefütterte

Herren-, Frauen-, Kinder-Unterhosen
Biberhemden

Unterjacken in grau und schwarz :: Hautjacken

Arbeiterhosen — Buckskinhosen

Belze in großer Auswahl

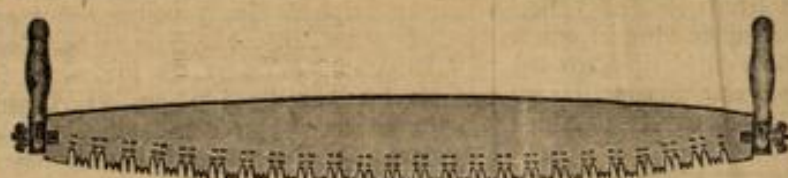
Schwarze und farbige

Umschlagtücher sowie Plüschtücher
in großer Auswahl.

Möbel, komplette Betten.

Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang.

Kaufhaus Louis Friedemann
Hachenburg.



Garantie für jedes Stück.

Carl Fischer, Eisenhandlung, Hachenburg.



Sämtliche

Betten und Möbel

kauft man noch zu alten, billigen Preisen bei

Berthold Seewald, Hachenburg.

Unser ständig sehr großes Warenlager und rechtzeitige Masseneinkäufe machen es möglich, sehr viele Stoffe und fertige Artikel noch zu billigen Friedenspreisen anzubieten.

Wir empfehlen:

Schwarze, farbige und karierte Kleider- und Kostümstoffe
Hemdenbiber, Kleiderreleur, Kleidersiamosen
Druckflanelle — Bettdecken und Betttücher
Bettuchhalbleinen und Bettuchnessel
Bettbarchent und kariertes Bettzeug
Bettkatune und -Biber — Hemdentücher
Fertige Handtücher und am Stück
Noch große Vorräte in Schürzenstoffen
Damen- und Kinderschürzen
Normalhemden — Hautjacken und -Hosen
Sweater
Lama-, Chenille- und Plüschtücher
Schwarze und farbige Damen- u. Kindermäntel
Ulster, Bogener Mäntel und Capes
Manns- und Knabenjoppen
Herren- und Knabenanzüge
Großer Posten Manchester-Knabenanzüge
Damen-, Manns- und Kinderstrümpfe
Ausgezeichnete und angefangene Handarbeiten
Fertige Betten — Barchente
Bettfedern und Daunen
Stahl- und Kapokmatrizen.

S. Budmeier,
Hachenburg.

Sägemüller!

Suche mehrere selbständige Arbeiter für mein Sägewerk bei gutem Lohn. Wo, jagt d. Exp. d. Bl.

Junge und Einlege-Schweine

sind stets zu haben bei
Ludwig Weyand,
Langenbach b. M.

Mehrere Schreiner sowie ein Arbeiter

welcher mit Säge- und Hobelmaschinen vertraut ist, sucht sofort bei gutem Lohn und dauernder Stellung

K. Panthel,

Möbelfabrik,

Bahnhof Korb (Westertal).

Merzte

empfehlen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf., kein Porto.

Zu haben in Apotheken sowie bei E. Zitzer in Marienberg, Ant. Schneider in Alperrod, Gustav Kessler in Hof.